

Christopher Dell DRA

Die magische Sieben

Wahrheit plus Struktur ergibt Sieben. Unsinn? Beileibe nicht. Christopher Dell ist einer der versiertesten Vibrafonisten der deutschen Jazzszene, auf dem dritten Album seines Trios DRA mit Bassist Christian Ramond und Drummer Felix Astor erinnert sein glockenartiger Klang jedoch eher an eine Celeste. Dell ist als Mann der Abstraktion bekannt, auch auf „3rd Critique“ (edition mihler werft) gibt es wieder jede Menge Komplexität, und doch ist der CD eine Leichtigkeit eigen, für die das Wort „Flow“ schon fast schwerfällig anmutet. „Wenn wir mit so einem Programm anfangen, müssen wir uns Takt für Takt vorarbeiten“, beschreibt Dell den langen, schweren Weg zur Leichtigkeit. „Natürlich könnten wir das Material so spielen, wie es ist. Aber es braucht drei Jahre, bis man unbeschwert darüber improvisieren kann. Und dass es wirklich leicht wird, braucht dann noch einmal vier Jahre.“ Die Sieben ist eine magische Zahl sowohl im Märchen als auch in der Bibel. Diese sieben Jahre seien wie eine Art Mönchtum gewesen, eine Klausur, die unheimlich viel Geduld erfordert hätte. Um an diesen Punkt zu kommen, musste er durch ein Nadelöhr, so Dell. Auch das Gleichnis vom Nadelöhr kommt aus dem Neuen Testament. Dell beschreibt seinen Sound als trocken. „Es sollte ja so wahr wie möglich sein. Wahr im protestantischen Sinne.“ Protestantisches Mönchtum? Wie bitte? „Christian Ramond ist ein rheinischer Katholik. Er ist unser Religionsminister, der auf die Wahrheit achtet. Ich bin der Protestant, der auf die Struktur achtet.“ Text **Wolf Kampmann**

